

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 38

Artikel: Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XL. Jahrgang.

Basel.

26. September 1874.

Nr. 38.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an „S. Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktionen: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin. (Fortsetzung.) Der Gesetzentwurf über die neue Militärorganisation. (Fortsetzung.) Ueber Militärantitätsorganisation. Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der preussischen Armee in Böhmen 1866. Marsuzi, M. C., Nouveau Systeme de fortifications permanentes. Walter, Dr. H., Die Kriegsführung der neuesten Zeit und deren Einfluß auf die Verwendung, Organisation, Ausrüstung und Taktik der Kavallerie. — Ausland: Deutschland: Schießübungen der Artillerie- und Verbesserung im Artillerie-Wesen.

Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin.

(Fortsetzung.)

3. Die Divisions-Mandöver.

An den beiden letzten Übungstagen führte der Herr Divisionär seine Division gegen einen markirten Feind.

Ueber den Nutzen des letztern zur bessern Veranschaulichung des Gefechtsbildes ist bereits viel hin und her gesprochen. In Deutschland scheint man einen supponirten Feind vorzuziehen, wobei der Zweck der Übung, die größere Truppenmasse mit Leichtigkeit nach der gegebenen Disposition zu schieben und aufzustellen, ebenso gut erreicht wird.

Die Beurtheilung der Gefechts-Verhältnisse zwischen der Übungs-Division und dem markirten Feinde wird nie, auch nur annähernd, richtig sein können, weil letzterer die wichtigsten und so oft entscheidenden Faktoren des Krieges, Raum und Zeit, auf das gründlichste ignorirt. Plötzlich stehen an einer entscheidenden Stelle 2—3 Flaggens-Bataillone der Reserve aufmarschirt und hemmen das Vordringen eines oder zweier wirklicher Bataillone, aber Niemand weiß, wie sie eigentlich an den gefährdeten Punkt gelangt sind. Sie lassen sich ja so bequem verdeckt hinter einem beliebigen Busch aufstellen und so rasch wie durch Zauberei bewegen, daß es eine wahre Freude ist, mit ihnen Krieg zu spielen. Werden sie nun noch dazu respektirt, wie ja befohlen, und sind sie in Bezug auf die Übungs-Truppen in numerischer Uebersahl vorhanden, so soll es letzteren schon schwer werden, einige Erfolge zu erringen. — Sorgt der Schiedsrichter dafür, daß die Bataillone und Batterien des markirten Feindes überall gehörig beachtet werden, so verlangt auf der andern Seite die Billigkeit, daß er auch ein unausgesetztes Augenmerk auf die Berücksichtigung von Raum und Zeit Seitens des Geg-

ners richte. — Haben z. B., wie vorgekommen, an einer höchst günstigen Stelle nur 2 Geschütze Platz, so wird man sie unmöglich für 6 rechnen dürfen, da auch in Wirklichkeit eben nur 2 placirt werden könnten. Die Division kann natürlich davon keine Ahnung haben und glaubt nach der Annahme 6 Geschütze zu bekämpfen, u. s. w.

Leicht sind mithin diese unnatürlichen Verhältnisse nicht zu überwinden, und der Zweck der Übung dürfte für die höhern Truppenführer der Division ebenso gut erreicht werden, wenn es einfach heißt, die Division soll sich gegen die und die Position nach der und der Disposition entwickeln. Nach geschehener Entwicklung kann der Divisionär ein kurzes, fingirtes Gefecht eintreten lassen, dann aber nach einem andern Ideengange eine neue Formation mit seinen Truppen vornehmen. Wir rechnen zu diesen Übungen vor Allem die bei den letzten 4 Truppenzusammenzügen noch nie gesehene Entwicklung der Division zum Gefecht aus der Marschkolonne, ein Mandöver, das im Ernstfalle doch so häufig vorkommen wird und daher bei jeder Division zum mindesten einmal geübt sein sollte.

Am besten wäre es freilich, wenn die Divisions-Mandöver analog den Brigade-Mandövern ausgeführt würden und wenn zu dem Ende alle 2 Jahre 2 Divisionen zuerst jede für sich, dann gegen einander ihre größeren Übungen abhielten!

Wir glaubten, auf vorerwähnte Umstände etwas näher eingehen zu müssen, um von vorn herein die geringe Aussicht auf Erfolg für die IX. Division dem Leser unter dem richtigen Gesichtspunkte vorzuführen, wenn dieselbe beauftragt wird, einen numerisch überlegenen Feind aus einer sehr starken Position zu vertreiben. —

Die den Divisions-Mandövern zu Grunde gelegte Supposition lautet:

„Der in den vorhergegangenen Gefechten zurückgedrängte Gegner hat den Monte Cenere besetzt und soll nun von der durch Zuzüge über den Bernhardtin verstärkten IX. Division von demselben vertrieben werden.“

Am Montag Morgen, den 31. August, rückte die Division im Reifemarsche mit ihren Infanterie-Brigaden nach Giubiasco, während die beiden Batterien mit den 3 Dragoner-Kompagnien auf's rechte Tessin-Ufer in die Gegend von Cugnasco detachirt wurden. —

In Giubiasco trafen die Brigaden successive ein und erhielten daselbst vom Divisionär die Befehle zum Angriff.

„Brigade 25 (Bataillone 2, 8 und 12) marschirt gedeckt am Fuße des Monte Cenere bis nach Quartino und wird von hier auf der Straße nach Corpo di Guardia die Position in der linken Flanke zu ersteigen und zu nehmen suchen.

„Brigade 26 folgt mit den Bataillonen 74 und 75 der Bewegung der Brigade 25 bis nach Cabenazzo und wird über Robasacco in der rechten Flanke des Gegners gegen die Passhöhe des Monte Cenere (Corpo di Guardia) vordringen. Sie detachirt Bataillon 25 über Camorino und Vigana nach Tsone ins Val Vedeggio mit dem Auftrage, den Ausgang des Thales bei Camignolo am folgenden Tage zu erreichen.

„Brigade 27 bleibt als allgemeine Reserve zur speziellen Disposition des Divisionärs.“

So ungefähr lautete die an die versammelten höheren Offiziere jeder Brigade mündlich ertheilte Angriffs-Disposition des Divisionärs.

Die Stellung des Monte Cenere gehört unter die Kategorie der „Stellungen auf dem Abfall des Gebirges“, das Thal parallel vor der Front, über welche sich der berühmte Kenner des Gebirgskrieges, der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Ruhn, folgendermaßen ausläßt:

„Diese Stellungen sind in der Front meistens so stark, daß sie nur durch Tournirung eines oder des andern Flügels überwältigt werden können. Greift der Feind in der Front an, so ist er dem dominirenden, überwältigenden Feuer des Vertheidigers ausgesetzt, ist genöthigt, den vor der Front fließenden, tief eingeschnittenen Bach oder Fluß zu übersetzen und, wenn ihm dies auch gelungen, den Sturm längs der steil abfallenden und vom Gegner wohlbesetzten Abhänge zu unternehmen. Die Folge ist, daß, falls der Vertheidiger nur halbwegs einige Zähigkeit besitzt, alle Stürme abgeschlagen werden und der Verlust des Angreifers ein ungeheurer sein wird.“

Keine beneidenswerthe Aufgabe für die 9 Bataillone und 2 Batterien der IX. Division, den 12 Bataillone und 3 Batterien starken Gegner in einer solchen Stellung anzugreifen! Der Angriff würde im Ernstfalle seine kolossalen Opfer verlangt haben. War auch in diesem Falle kein vor der Front fließender, tief eingeschnittener Fluß zu übersetzen, so mußte dagegen ein im taktischen Bereich des Gegners liegender, höchst gefährlicher Flanken-

marsch mit einem Theile der Angriffsstruppen unternommen werden, und die einzige Rückzugslinie der Division lag auf schwierigem Pfade in ihrer linken Flanke. Daß der Flankenmarsch von der 25. Brigade ganz unbelästigt im todten Winkel des Monte Cenere ausgeführt werden konnte, war für die Brigade ein nicht vorherzusehender glücklicher Umstand. Auch die exponirte und isolirte Lage dieser Brigade mag recht bedenklich erscheinen, aber — für umsonst ist nicht einmal der Tod! Will man einmal den sehr starken Monte Cenere aus irgend welchen Gründen direkt angreifen, so muß man auch die Konsequenzen dieses gefährlichen Unternehmens tragen!

Wir glauben übrigens — und der geehrte Leser gewiß mit uns — daß dem Gegner auf dem Monte Cenere im Ernstfalle in anderer, minder gefährlicher Weise beizukommen sei. Vergessen wir nicht, daß es eine Friedens-Übung ist, die uns hier beschäftigt.

Wir beabsichtigen nicht, dem Angriffe in seinen Details zu folgen, dies auf eine andere Gelegenheit verschiebend, möchten aber noch einige allgemeine Bemerkungen über das Gebirgs-Gefecht hier einschleiben. Von einem zusammenhängenden Gefecht, von einer einheitlichen Leitung desselben konnte, wie schon aus der mitgetheilten Angriffs-Disposition leicht ersichtlich, keine Rede sein, wie denn der Entscheidungskampf im Gebirge überhaupt nicht den Charakter einer sogenannten rangirten Schlacht — wie im Hügellande und in der Ebene — haben kann. Vielmehr bestand der Angriff in mehreren vereinzelt Gefechten, denen naturgemäß Einheit der Zeit und des Ortes mangeln mußte. Die Übung war schon lange eingestellt, als sich noch eines dieser Gefechte hoch am südwestlichen Abhänge des Monte Cenere über dem Passplateau in sehr lebhafter Weise abspielte.

Sind die Kolonnen nach der Angriffsdisposition ausgegeben, so wird die höchste Leitung im Entscheidungskampfe sich nicht viel bemerklich machen können, denn es fehlt an jeder freien, so nöthigen Umsicht, sowie an Verbindung zwischen den getrennt fechtenden Abtheilungen.

Daß die Angriffs-Artillerie im Ganzen von Cugnasco aus nur ziemlich resultatlos kämpfen konnte, brauchen wir hier wohl kaum zu erwähnen, ebenso, daß dem, übrigens als taktische Übung sehr gut ausgeführten Angriffe der 25. und 26. Brigade, kein Erfolg zuzusprechen sei.

Der Vertheidiger hatte seine Aufgabe, die ihm mit 12 Bataillonen und 3 Batterien auch nicht allzu schwer gemacht wurde, mit Verständniß erfaßt und mit Ruhe und Geschick gelöst. Er würde seinen Erfolg noch vergrößert haben, wenn er den Flankenmarsch der 25. Brigade hätte beobachten und möglichst belästigen lassen.

Der 2. Divisions-Manövertag, der 1. Septbr., brachte die angreifende Division in etwas bessere Verhältnisse, da sie von oben herab auf den Gegner brücken konnte.

Stellungen in der Thalsohle mit der Front gegen den Ursprung des Thales haben immer etwas Nachtheiliges, da die Vorsprünge und Abfälle der Bergflüße, auf welchen sie größtentheils bezogen werden, von den auf der gegnerischen Seite gelegenen meist dominirt werden.

Dies sollte der markirende Feind auch heute erfahren.

In dominirender Lage stellte der Divisionär seine beiden Batterien concentrirt am Südhange des Pass-Plateau's auf und stieg mit der Infanterie vom Ursprunge des Thales herab, war Herr der das Thal einschließenden Höhen und konnte daher die feindliche Stellung in einer oder beiden Flanken umgehen.

Auf Berücksichtigung dieser Verhältnisse beruhte die für die heutige Uebung den Brigaden mündlich erteilte Gefechts-Disposition.

„Brigade 25 soll rechts (westlich) der Straße über Nivera gegen das Val Bedeggio drücken, um die feste Thalstellung von Bironico in der linken Flanke zu umgehen und zu überhöhen und um der gegen Camignolo anrückenden Umgehungs-Kolonnen, Bataillon 25, den Weg zu öffnen.

„Brigade 27 wird links (östlich) der Straße vorrücken, den Feind in der Front beschäftigen, auf rechtem Flügel möglichst überhöhen und vor Bironico das Resultat der Wirksamkeit beider vorgenannten Kolonnen abwarten.

„Brigade 26 bildet die allgemeine Reserve zur speziellen Verfügung des Divisionärs.

„Die vereinigten Batterien bereiten den Angriff vor.“

Der Disposition kann gewiß der Vorwurf des Komplirten nicht gemacht werden. Und doch gelangte sie nicht ohne weiteres zur Ausführung. Die Gründe hiefür sind bereits bei Gelegenheit der Brigade-Manöver entwickelt. Die 25. Brigade sah sich bei ihrem Vormarsch auf dem rechten Flügel durch steile Schluchten aufgehalten und verlor kostbare Zeit, circa 1 Stunde. Mittlerweile hielt die 27. Brigade nicht genug zurück und ließ sich gleich anfangs in ein lebhaftes Gefecht verwickeln, welches bald größere Dimensionen und einen ernsteren Charakter annahm, da die erwartete Unterstützung rechts ausblieb. Vielmehr war die Brigade gezwungen, nach dieser Seite hin die Feuerlinie weit auszu dehnen, um dem allenthalben angreifenden Feinde nur einigermaßen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Unter solchen Umständen mußte die Lage der 27. Brigade, die im steten langsamen Avanciren blieb (natürlich, da der Feind sich auf seine starken Reserven bei Bironico allmählig replirte, um von hier aus bei erster Gelegenheit den entscheidenden Gegenstoß zu führen), bald eine gefahrvolle werden. Aber zu rechter Zeit gelang es der andern, unermüdeten 25. Brigade alle Hindernisse zu beseitigen, vor Nivera in's Gefecht einzugreifen, diesen Ort bald zu nehmen und dadurch dem Kampfe eine andere Gestalt zu geben.

Im Kampfe um Bironico lag die Entscheidung

des Tages. Hier hatte der Gegner seine Reserven massirt und Sorge getragen, daß ihm Bataillon 25 im Val Bedeggio nicht gefährlich werden konnte. Brigade 25 stand, in der linken Flanke die Position überhöhend, zum Angriffe bereit, als die Einstellung der Uebung befohlen wurde.

(Schluß folgt.)

Der Gesetzentwurf über die neue Militärorganisation.

(Fortsetzung.)

Art. 62. In der Tafel, welche den Divisionsstab enthält (XXXI) ist es sehr auffallend, daß der Generalstabs-Offizier unter Umständen einen geringern Grad als der Divisionskriegskommissär, und der Divisionsadjutant stets einen geringern als der Stellvertreter des Kriegskommissärs haben soll. Ebenso verhält es sich mit dem Generalstabs-Offizier und Divisionsadjutant zum Divisionsarzt.

Es gehört dieses zu den Ungeheuerlichkeiten des Entwurfes. Der Generalstabs-Offizier und Divisionsadjutant bedürfen zur Ausübung ihrer Funktionen eines bestimmten Grades.

Es gibt da zwei Systeme. Entweder der erste Generalstabs-Offizier bleibt was er bisher war, nämlich der Stellvertreter des Divisionärs und steht als solcher (ähnlich dem Generalstabschef der Armee) gegenüber den Divisionären über den Brigabier's. Es war dieses bisher bei uns angenommen. Die Stelle eines Stabschefs der Division wäre in diesem Fall der Uebergang (die Zwischenstaffel) von dem Brigabier zum Divisionär. Es wäre dieses ein Verhältniß, welches durch die eigenthümliche Beschaffenheit unseres Heeres begründet sein mag.

Anderz ist das Verhältniß in den meisten Armeen. Hier rekrutirt sich der Generalstab hauptsächlich aus den aus Militär-Anstalten hervorgegangenen und militärisch-wissenschaftlich gebildeten Offizieren.

Rascheres Avancement und glänzende Stellung machen den Grad eines Generalstabs-Offiziers wünschenswerth und eifern dazu an, die erforderliche kriegswissenschaftliche Bildung zu erwerben. Meist jüngere Leute, die den Grad eines Hauptmanns bekleiden, werden den Divisionen zugetheilt. Die Brigaden haben meist gar keinen Generalstabs-Offizier. Höhere Chargen sind in dem Generalstab wenig vorhanden, da die in demselben verwendeten Offiziere meist mit Erreichung höherer Grade zu den Truppen zurücktreten.

Will man dieses System bei uns einführen, so theile man der Division einen Generalstabs-Offizier, der höchstens Majorsgrad bekleidet, und der Brigade einen mit Hauptmannsgrad zu; ein Unterschied im Grad ist nothwendig, da in gewissen Anlässen der Generalstabs-Offizier der Division der Vorgesetzte desjenigen der Brigade ist.

Die Adjutanten müssen auch wieder je einen Grad weniger als der Generalstabs-Offizier bekleiden, dieses weil der Generalstabs-Offizier die wichtigsten,